

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 12 (1941)

Heft: 12

Rubrik: VSA Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ich weiß kaum, was ich für ihn anderes getan als, was für viele andere auch, persönliche verständnisvolle Liebe erwiesen. Er schreibt einmal: „Ich war ein kleiner Knabe ohne Vater und Mutter und Sie hatten gute Worte für einen schmutzigen Knaben und ich erinnere mich stets des gütigen Mannes, der gute Worte sagte und es auch so meinte.“ Seine für mich schmeichelhaften Ausdrücke über meine Güte unterdrücke ich selbstverständlich. Sie galten übrigens ebenso dem von mir hochverehrten einstigen Vorsteher des Erziehungsheims Sonnenberg, der schon ins Jenseits gegangen ist, wo die Sonnenbergbuben für ihn sorgen werden, wie der Californier sagt. Sie gelten aber eigentlich gar nicht mir, sondern vielmehr der Vaterstadt, an welcher er mit Anhänglichkeit und Liebe in der Ferne hängt und deren Vertreter er auch als Passivmitglied der Olympia im Vorjahr an der Ausstellung in New-York als seine Freunde begrüßt und mit Begei-

sterung trommeln gehört hat. Das ist einer von vielen und zwar einer von den wenigen, die nicht nur gut kochen, sondern auch schön danken können. Und das war ein Katholik, der nicht einmal das alte Waisenhaus bewohnt hatte und noch viel weniger ein Ehemaliger des so schönen neuen Waisenhauses sein konnte! Er wurde dann später Mitglied der schottischen Rosenkreuzer, deren Lehre er im Leben zu folgen bestrebt sei und wenn alle das tun würden, so wäre es eine schöne Welt, um darin zu leben. Er lebt nun seit 13 Jahren in dem paradiesischen Californien, in Naturschönheit beim Ozean, in wunderbarem Klima und wie lange noch im Frieden und hängt an seiner Vaterstadt Basel in rührender Liebe. Leuchtet er uns nicht doch auch als Stern! „Die Summe alles dessen, was einen guten Menschen ausmacht, ist die Dankbarkeit“ — (sagt sogar schon Buddha)! (Vergl. Luk. 17, 11—19.)

VSA Verein für Schweizerisches Anstaltswesen (Gegründet 1844)

Präsident: Karl Bürki, Vorsteher des Bürgerlichen Waisenhauses Bern, Tel. 4 12 56

Vizepräsident und Redaktor: Emil Gossauer, Waisenvater, Regensdorferstr. 115, Zürich 10, Tel. 6 75 84

Aktuar: A. Joss, Verwalter des Bürgerheims Wädenswil, Telefon 956941

Zahlungen: Postcheck III 4749 (Bern) - Kassier: P. Niffenegger, Vorsteher, Steffisburg, Telefon 29 12

Konferenz der Kriegsfürsorge-Kommission

Am 2. Dezember 1941 hielt die Kriegsfürsorge-Kommission der Schweiz. Landeskonferenz für soziale Arbeit unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Kibling eine Sitzung, an der auch unser V. S. A. vertreten war. Es wurde nach einer lebhaften Diskussion beschlossen, eine Eingabe an die eidgen. Preiskontrollstelle in Bern zu senden, in der gewünscht wird, daß Anstalten für Minderjährige unter 100 Insassen ein tägliches Kostgeld von Fr. 3.50, solche mit mehr als 100 Insassen Franken 3.—, Anstalten für Volljährige ein solches von Fr. 6.— resp. Fr. 5.— erheben dürfen. Infolge der allgemeinen Teuerung sind diese Erhöhungen zeitgemäß.

Es wurde auch der Wunsch geäußert, eine Kommission zu schaffen, welche die Verbindung zwischen der Kriegsfürsorge-Kommission und den Verbänden leicht herstellt. Sie wurde am 12. Dez. gebildet: Präsident Dir. Zeltner, Albisbrunn, Dr. Fuchs, Vertreter des kath. Anstaltenverbandes, Zentralsekretärin Frl. Meyer, Vertreterin der Pro Infirmis, E. Goßauer, a. Waisenvater, Vertreter des VSA. E. G.

Erziehungsheim „Lerchenbühl“ in Burgdorf Pflegeheim „Karolinenheim“ in Rumendingen

Im Oktober 1940 verlor der „Lerchenbühl“ seinen lieben, pflichttreuen Vorsteher Jos. Iseli-Schweizer, der seit 1912 Hausvater war. Er war ein feinfühligere Pädagog, ein gütiger Hausvater und gewissenhafter Verwalter. Speziell am Herzen lag ihm das Patronatswesen für seine entlassenen Schwachbegabten. R. I. P.

Im „Lerchenbühl“ wurden 46 Knaben und 26 Mädchen betreut. Von 13 Ausgetretenen konnten 5 in Dienststellen untergebracht werden. 25 Kinder konnten mit Kindern aus dem Sunneschyn in Steffisburg 3 Wochen Ferien im Eriz verbringen. An Einnahmen wurden 1940 verbucht Fr. 80 228.—, an Ausgaben Fran-

ken 81 859.—, so daß ein Defizit von Fr. 1631.— entstand. Das Vermögen beträgt Fr. 333 875.—.

Im „Karolinenheim“ wurden 23 bildungsunfähige Kinder verpflegt. Kosten pro Kind und Tag Fr. 2.64, Jahreskosten Fr. 964.15. Die Betriebsrechnung erzielt ein Defizit von Fr. 3315.— bei Fr. 16 434.— Einnahmen. Das Vermögen erreicht die Höhe von Fr. 224 757.— inkl. Liegenschaften und Mobiliar. Leiterin ist Fr. Gertrud Jordi. E. G.

Blindenheim Basel

Dir. Gasser berichtet über das Heim, welches 45 Blinde betreut hat, 28 Männer und 17 Frauen. 17 davon wohnen im Heim, alle aber werden daselbst verköstigt. Die Sesselflechterei ging etwas zurück, der Bürstenverkauf ist gestiegen, ebenso der Umsatz der Körbe und Rohrmöbel. Ein großer Vorrat an Rohmaterialien hilft über die schwere Zeit hinweg, allerdings liegt noch ein großes Quantum Rohr in Newyork. Die Leitung hofft, auch das nach Basel zu bringen. Es ist bei den Blinden so wichtig wie bei den Sehenden, daß immer für genügend Arbeit gesorgt wird. Heute schon sucht man nach andern Möglichkeiten für den Fall, daß die Rohmaterialien, die alle aus dem Ausland kommen, nicht mehr erhältlich wären. Die Betriebsrechnung schließt mit einem Verlustsaldo von Fr. 38 144.— ab. Die Pensionskasse erreicht den Bestand von Fr. 144 473.—. E. G.

Zürcherischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Der Präsident ist Dr. Alfred Knittel, Pfarrer in Zürich 7. Der Taubstummenpfarrer J. Stutz nimmt sich neben der Seelsorge der männlichen und Schwester Marta Muggli der weiblichen Taubstummen an. Die Arbeit an den Taubstummen ist nicht undankbar, aber ermüdend, man wird so oft mißverstanden und muß wieder vorne anfangen. Leider kommt es oft vor, daß junge Taubstumme am Anfang in der Lehre gute Fortschritte machen und plötzlich nicht mehr vorwärts kommen. Da zeigt sich der Schwachsinn, der erst in der Pubertät in Erscheinung tritt. Solche Menschen sind wirklich zu bedauern. Ein dringliches Problem stellt die Fortbildung und seelische Weiterentwicklung dar. In vielen Fällen muß der Fürsorgeverein die finanziellen Fragen lösen.

Auch die Fürsorgerin hat ein reichliches Maß von

Arbeit zu bewältigen. Der Gehörlose braucht seelisch-geistige Hilfe. „Taubstumm ist wie Loch im Herzen und Gitter am Kopf“, so sprach ein junger, gehörloser Bursche zur Fürsorgerin. Darin ist wohl der Weg zur Hilfe gezeichnet. Der Gehörlose braucht in seinem begrenzten, einsamen Leben Menschen, die ihm Bruder oder Schwester sind.

Als große Freude wird die Eröffnung des Wohnheims für gehörlose Töchter an der Holbeinstraße in Zürich registriert. Die Taubstummenlehrerin Ottilie Fries legte vor Jahren den Grundstein zum Heim durch einen kleinen Fonds. Durch Zusammenarbeit von Pro Juventute, Pro Infirmis und dem Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe konnte der Bau mit der Einrichtung erstellt werden. Er ist heute fast ganz besetzt. Die Töchter gehen frei ein und aus und sind doch „behütet“. Wohnliche Räume und tief empfundenes Verstehen von seiten der Hausmutter helfen zum gemütlichen Heim. Bibelstunden im kleinen Kreis und die gemeinsamen Mahlzeiten geben Gelegenheit, sich unter Gottes Wort zu stellen. Der Verein besitzt ein Vermögen von Fr. 8597.—, der Heimfonds beläuft sich auf Fr. 141 943.— E. G.

Evang. Erziehungsanstalt Langhalde Abtwii (St. G.)

Trotz militärischer Einberufungen ging das Jahr gut zu Ende. Die große Anstaltsfamilie konnte zwei Wochen bei Wildhaus in die Ferien. Mit viel Freude und Anteilnahme aller wurde die Jahrhundertfeier durchgeführt. Infolge einer knappen Heuernte und des Mehranbaus mußten gute Milchkühe verkauft werden.

Die Ausgaben pro Kind und Jahr betragen Fr. 1230.—, wovon nur Fr. 580.— durch Pflegegelder gedeckt waren. Den Einnahmen von Fr. 35 543.— standen an Ausgaben Fr. 41 389.— gegenüber, so daß ein Defizit von Franken 6046.— zu buchen war. Letzteres konnte aus dem Reservefonds gedeckt werden. E. G.

Schweiz. Anstalt für schwachbegabte, taubstumme Kinder im Schloß Turbenthal und Taubstummenheim Turbenthal

Der Bericht bringt als Einleitung einen Nekrolog auf Hermann Herold, Bankier in Chur, der 1940 gestorben ist. Ihm sind Entstehung und Entwicklung des großen Werkes zu verdanken. Er schenkte das Schloß der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft, welches 1905 unter der vorzüglichen Leitung der Hauseltern Stärkle dem Betrieb übergeben wurde.

Nach einem geschichtlichen Ueberblick des Schlosses, das 1665 von den Landenbergern gebaut wurde, berichtet die Kommission über die Umwandlung der Schulanstalt in ein Schweiz. Arbeits- und Altersheim für Taubstumme. Der Rückgang der Taubstummheit in der Schweiz ist glücklicherweise Tatsache geworden. Auch in Turbenthal ging die Zahl der Kinder stets zurück. Es stellte sich das Bedürfnis heraus, für alte, einsame Taubstumme ein bleibendes Heim zu schaffen. Die Kinder wurden entlassen und andern Anstalten zur Erziehung übergeben. Sie werden abgelöst von taubstummen Männern und Ehepaaren, die wegen ihres Gebrechens in äußere und innere Not geraten sind. Schon seit 1911 wurde neben der Schulanstalt für Kinder ein Heim für schulentlassene, männliche Taubstumme (Arbeitsheim) ins Leben gerufen, das von zirka 40 Insassen besetzt war. Fürs neue Heim ist genügend Platz im Schloß vorhanden, die Renovationen helfen, ein frohmütiges, heimeliges Haus zu schaffen. Der Gehörlose nimmt seine Umwelt besonders durch die Augen auf, darum wird großer Wert auf diese Seite der Ausstattung gelegt. Die Schlafräume werden für 4–6 Männer eingerichtet, von Zimmer zu Zimmer werden die Bettstellen anders gestrichen. Tapeten und

Bemalung ist farbig heiter. Speise- und Rauchzimmer werden recht freundlich ausgestattet; ein breiter Gang eignet sich als Spazierhalle. Die bisherige Turnhalle wird Gottesdienstlokal und Spielhalle werden. Die Insassen werden mit Korb-, Bürstenmacherei und Finkenflechterei beschäftigt. Die schwachen Taubstummen können wohl eine Heimarbeit erlernen und darin Gutes leisten, aber vor eine neue Situation gestellt, versagen sie vollständig. Das gleiche gilt für die Gartenarbeit.

Der Hausvater will auch die geistigen Interessen immer wieder wecken durch Gottesdienste, Ablesestunden, Briefeschreiben, Besprechungen von allerlei Aktualitäten. Die Hauszeitung, der „Heimbote“, bringt ebenso Abwechslung wie der Kinoapparat. All diese Bestrebungen schaffen frohe Stimmung und muntere Gesichter!

Wir wünschen den Hauseltern Früh von Herzen viel Mut und Ausdauer in der neuen Arbeit. Möge ihre Tätigkeit gute Früchte tragen! Wir hoffen auch, daß das neue Heim nirgends als Konkurrenz des alten, wohl bewährten Taubstummenheims für Männer in Uetendorf bei Thun aufgefaßt werde; denn dort wird seit Jahren in treuer Arbeit die Erde geackert für die taubstummen Männer, welche sich heimisch und wohl fühlen. Wir hoffen, die beiden Hauselternpaare Baumann und Früh werden in gemeinsamer Arbeit gemeinsame Fragen besprechen und in freundschaftlicher Zusammenarbeit das Gute fördern!

Die Anstalt weist einen Passivsaldo von Fr. 6710.— aus, während das Heim einen solchen von Fr. 10 621.— zu buchen hat. Das Vermögen der Anstalt beträgt Fr. 171 120.—, dasjenige des Heims Fr. 14 622.—. Der Pensionsfonds erreicht die Höhe von Fr. 78 539.—. E. G.

Gebrechlichenheim Kronbühl bei St. Gallen

Seitab vom lärmenden Großstadtgetriebe, im kleinen, von Obstwäldern umgebenen Kronbühl bei St. Gallen sind seit einigen Jahren die bedauernswertesten unserer Mitmenschen, die mehrfach gebrechlichen Kinder der deutschen Schweiz untergebracht. Alle Leiden der geplagten Menschheit scheinen sich hier in buntem Durcheinander angesammelt zu haben! Und doch, wenn man jeweils im Spätherbst den Bericht der Kommission und der Hausmutter zu lesen bekommt, so spürt man das stille Glück, die beseligende Gewißheit einer schöpfergewollten Aufgabe, die auch diesem Heim beschieden ist.

„Heute, wo so vieles einstürzt, das auf Felsen gebaut schien, über ein Werk berichten zu können, das seine Aufgabe erfüllen und wieder ein Jahr gesegneter Arbeit und stillen Gedeihens beschließen durfte, ist ein Vorrecht, welches zu tiefer Dankbarkeit stimmt.“ So schreibt die Hausmutter, Fräulein Marie Howald am Eingang ihrer interessanten Ausführungen. — Das stete Ansteigen der Zöglingzahl (sie betrug auf Ende letzten Jahres bereits 40) beweist nur die unbedingte Notwendigkeit dieser segensreichen Institution. Obwohl im Verlauf der Jahre drei Häuser in Betrieb genommen werden konnten, ist die Maximalgrenze der Insaßenzahl bald erreicht.

Eine der wichtigsten Aufgaben des Heims besteht darin, bei den Kindern vorhandene Keime geistigen Lebens aufzudecken, wie auch den körperlichen und seelischen Zustand der Zöglinge abzuklären, um sie dann in den für sie möglichen Förderungsweisen zu unterrichten. Aus diesem Grunde wurde dem Heim eine Schulkasse angegliedert, die gegenwärtig von neun Kindern besucht wird. Durch einen angepaßten Unterricht, durch Singen, rhythmische Uebungen, aber auch durch geeignete Beschäftigung wird versucht, den Zustand der Schutzbefohlenen zu bessern. Deren Durchführung setzt aber seitens der Lehrkräfte unendlich viel

VSA Zeugnisformulare
für Anstaltspersonal, sind praktisch
und eine Erleichterung für jede Anstaltsleitung. Preis Fr. 3.— pro 20
Expl. resp. Fr. 4.50 pro 30 Expl.

**Richtlinien für die Anstellungsverhältnisse von
Fürsorgerinnen, Hausmütter und Gehilfinnen**

schaffen Klarheit und vermeiden Missverständnisse. Preis Fr. 1.— pro 10
Expl. (für nur 1 Expl. sind 20 Rp. in Marken einzusenden)

Erhältlich beim **FACHBLATT-VERLAG FRANZ F. OTH, ZÜRICH 8, Enzenbühlstrasse 66, Telephon 43442**

Geduld, zähen Fleiß, Geschick und Umsicht voraus. Großes Gewicht wird darauf gelegt, die Zöglinge mit praktischen Arbeiten vertraut zu machen, die Handfertigkeit zu üben und diejenigen Arbeiten, Beschäftigungen und Aufgaben zu wählen, die den körperlichen und geistigen Kräfte und Fähigkeiten des Einzelnen entsprechen. Auf allen Stufen und in allen Gruppen dürfen denn auch erfreuliche Erfolge konstatiert werden.

Ein großer Teil des Werkes wird getragen vom Opferwillen vieler Gutgesinnter. So finden sich an den verschiedensten Orten der deutschsprachigen Schweiz 87 sog. Ortsvertretungen, die im abgelaufenen Jahr die beträchtliche Summe von nahezu Fr. 27 000.— an Jahresbeiträgen zusammensteuerten. Diese machen 74 Prozent der Gesamt-Gabensumme aus. Ein beredetes und erfreuliches Zeugnis allgemeinen Opferwillens! — Dank der erfolgreichen Arbeit der vielen Sammlerinnen und Sammler zu Stadt und Land ist der Stand der Anstaltskasse ein recht erfreulicher. (Wieviele unserer Anstaltsväter vermöchten das nämliche Lied auch zu singen?) Trotz erhöhten Betriebskosten war es möglich, wieder einige noch übriggebliebene Bauarbeiten weiterzuführen. So wurde am Haus I eine schon längst fällige Dachreparatur vorgenommen, im Haus III ein Dachzimmer eingebaut und in Speisesaal und Gängen Vorfenster angebracht.

Zum Schluß ihrer Ausführungen schreibt die Hausmutter: „Unsere Arbeit kann sich bei der gegenwärtigen Besetzung auf geebneten Wegen vollziehen. — Es hängt so viel vom Einzelnen ab, ob ein guter, friedlicher Geist die auf dem oft mühsamen Weg des Anstaltsdienstes Wandernden begleitet. Jedes kann in seiner Stellung und an seinem Plätzchen unendlich viel beitragen zu einem schönen, erfreulichen Zusammenarbeiten.“ — Möge dieser Geist das Heim in allen fürdern Zeiten begleiten, auf daß das segensreiche Werk bestehen möge in allem Dunkel der Gegenwart!

W. F.

Pro Juventute

Der Jahresbericht 1940/41 enthält auf 32 Seiten so viel Mitteilungen über segensreiche Arbeit im ganzen Land herum, daß wir uns kurz fassen müssen. Ein neues Lehrmittel für Kurse wurde im „Bilderatlas für den Unterricht in Säuglingspflege“ geschaffen. Es ist das erste Werk dieser Art und besteht aus 20 Tabellen. Der Film „Wege zu froher Mutterschaft“ übertraf in seiner Auswirkung alle in ihn gesetzten Erwartungen. Man sucht den mütterlichen Sinn im Jungmädchen und die Vorbereitung der jungen Frau auf ihre Mutterschaft zu wecken.

Für Ferien- und Kurversorgungen wurden an 1186 Kinder Beiträge von total Fr. 32 895.— ausbezahlt. 140 Paar Ski wurden der Zentrale geschenkt.

Im November und Dezember 1940 kamen 42 Schweizerkinder aus Berlin und Hamburg, im März 1941 39 Kinder aus Bremen und Köln in die Schweiz. Es handelt sich um Kinder, denen kein Luftschuttkeller zur Verfügung stand. Gegenwärtig machen 10 Schweizerkinder eine Sanatoriumskur durch. Es werden zurzeit 34 Rückwandererkinder ständig von der Stiftung überwacht.

Beim Hilfswerk für die Kinder der Landstraße betreut Pro Juventute 252 Kinder, wovon 38 über zwanzig-jährig sind.

Die Obstspende zugunsten der Bergschuljugend erreichte die Höhe von 416 756 kg.

Die Hilfe für Witwen und Waisen weist für 2211 Fälle im Jahr 1939 die Summe von Fr. 462 677.—, für 1940 für 2359 Fälle Fr. 457 372 aus. Wieviel Kummer konnte mit diesen Summen gestillt werden!

In der Abteilung für Schülertlassene wurden an 101 Lehrlinge und Lehrtöchter Fr. 13 520.— als Stipendien bewilligt. Besondere Aufmerksamkeit widmete man dem Freizeitwerkstätten-Dienst, der auch von der Armee freudig in Anspruch genommen wurde. Ebenso wurden Sprachferienlager, Skilager und Wandergruppen gebildet.

Die Mitgliederzahl der Jugendherbergen stieg auf über 20 000. Vom Wanderkalender wurden dieses Jahr 23 000 Stück verkauft. Die Zahl der Jugendherbergen beträgt 201. Für die geistige Förderung arbeitet das Schweiz. Schriftenwerk das in 97 Nummern eine Totalauflage von 1 202 631 Heften aufweist.

Die Verkaufsaktion 1940 galt der Hilfe für Mutter und Kind. Der Erlös brachte die große Summe von Fr. 945 398.— für verkaufte Marken, Postkarten und Glückwunschkartenserien.

In der Jahresrechnung finden wir an Einnahmen Fr. 2 057 535.—, an Ausgaben Fr. 2 016 936.—. Die Bilanz schließt mit einem Aktivsaldo pro 1941 von Franken 1 156 525.— ab. Viel Segen möge aus diesen Summen in unser liebes Vaterland fließen!

Die sämtlichen Spezialfonds erreichen die stattliche Summe von Fr. 374 905.— und der Cadonau-Fonds zeigt einen Vortrag von Fr. 19 206 bei einem Bilanztotal von Fr. 1 735 629.—.

Wir wünschen der Stiftung besonders in dieser schweren Zeit viel Segen von oben, denn die Not ist ja mancherorts groß und schwer auch in unserm Schwellerland. Möge die Gebefreudigkeit für Pro Juventute weiterhin bestehen!

E. G.

Vergessen Sie nicht an Redaktion oder Verlag ein Exemplar Ihres Jahresberichtes zuzusenden und uns auch Aenderungen in der Leitung, Bauprojekte oder andere wissenswerte Angaben aus Ihrem Betrieb mitzuteilen. Vielen Dank im Voraus!

Anstaltsnachrichten, Neue Projekte - Nouvelles, divers

Aarburg (Aarg.). Nachdem der Große Rat des Kantons Aargau auf Grund eines Berichtes der Regierung über die Verhältnisse in der Zwangserziehungsanstalt Aarburg beschlossen hatte, es sei der Ausbau der Anstalt nach einem gleichzeitig vorgelegten Bauprogramm rasch durchzuführen, ersucht nunmehr der Regierungsrat um einen Kredit von Fr. 104 500.—, um zunächst die erforderlichen Verbesserungen auf dem Landwirtschaftsbetrieb Gieshaldenhof vorzunehmen, sowie die erforderlichen Telefon- und Kontrollanlagen der Anstalt einzurichten.

Affoltern a. A. (Zch.) Auf Drängen der Kommission und Spitalpflege des Bezirksspitals hatte sich seinerzeit Bankverwalter E. Glättli bereit erklärt, die Verwaltungsgeschäfte bis zur definitiven Wahl eines neuen Verwalters interimweise zu besorgen. Gleichzeitig wurde Verwalter Glättli gebeten, den Spitalbehörden nach Ablauf eines Jahres über seine gemachten Erfahrungen in bezug auf Umfang und Zeiterfordernis der Arbeit eines Spitalverwalters Bericht zu erstatten. Gestützt auf diesen Bericht wollten die Spitalbehörden über die

haupt- oder nebenamtliche Besetzung der Verwalterstelle Beschluß fassen. Anfeindungen in der Presse haben Verwalter Glättli veranlaßt, seine Arbeit am Spital schon auf kommendes Neujahr niederzulegen, statt, wie vorgesehen, erst im kommenden Frühjahr. Die Arbeit des Spitalverwalters hat in den letzten Jahren sehr zugenommen, einmal durch die wachsende Frequenz des Spitals, dann aber speziell durch die immer schwieriger gewordenen Aufgaben, wie sie Rationierungen, Einsparungen, Anbaupflicht mit sich brachten. Da bei allen für nebenamtliche Besetzung eingegangenen Bewerbungen die notwendigen Voraussetzungen nicht erfüllt waren, haben Spitalkommission und Spitalpflege beschlossen, die Verwalterstelle hauptamtlich zu besetzen. Dieser Beschluß wurde dadurch erleichtert, daß unter den hauptamtlichen Bewerbern sich dem Spital in der Person von Sekretär Oskar Glättli in Hedingen eine ausgezeichnet qualifizierte Kraft zur Verfügung stellte. So hat denn die Spitalpflege auf Antrag der Kommission, Hrn. Oskar Glättli einstimmig zum Spitalverwalter gewählt. Hr. Glättli arbeitet seit vielen